

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Öffentliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

Wöchentliche Gratzblätter: „Der Saalefreund“ und „Bühnenfreund am Saalestrand“.

Wöchentliches Verordnungsblatt.
 Herausgegeben von **Herrn Dr. W. W. W. W.**
 Druck und Verlag von **H. W. W. W.**
 Preis 10 Pf.

Wöchentliche Verordnungsblätter.
 Herausgegeben von **Herrn Dr. W. W. W.**
 Druck und Verlag von **H. W. W. W.**
 Preis 10 Pf.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der neueste Erukspruch des Kaisers.

Bereits in der vorigen Nummer des Bl. ist der jüngste Erukspruch des Kaisers, sowie er sich auf den Kampfspruch gegen die Sozialdemokratie bezieht, mitgeteilt worden. Es erübrigt noch, auf den anderen Theil der Rede mitzutheilen. In Ermüdung auf die Anrede des Oberpräsidenten wurden auch folgende Worte des Kaisers, wie der „Neichsanzeiger“ berichtet:

„In der That, die Sozialdemokratie hat gegen die Herr Oberpräsident in Ihrem Namen Ihre Danksagung mitgeteilt, und kann ich nur von ganzem Herzen und liebtüchtig dafür danken. Ich komme dabei an den alten Märtyrern vorbei, wo ich unrauhig von den alten Märtyrern Krieger und Gedenken, zu ihrem lebendigen Gedächtnis, zu den mächtigen Männern, und ich frage mich, wieder ein paar Stunden unter Ihnen zubringen zu können; denn der Reichstag mit den Säulen der Welt ist für mich nicht ein neubeladener Kranz. Was die mächtigen Krieger und Gedenken mit vorgekauft haben, das hat in fämiger Weise gegen die Herr Oberpräsident erwidert. Mit diesem Rechte haben Sie speziell meines Hochgeistes Herrn Oberpräsident erwidert. Wenn ich Sie wieder sehe, dann frage ich mich, wie auch die ganze Zeit, die ich Sie unter dem aufgehenden Reichstag der antwortenden Wogen, des hundertjährigen Geburtstages dieses hohen Herrn. Da wird der Bild eines Leben von Ihnen zurückzuführen in die Vergangenheit. Denken mit zurück in der Geschichte: Was ist das alte Deutsche Reich gewesen? Die haben so oft einzelne Theile befallen, gestrichelt und zerstückelt zusammengekommen zu einem einzigen Ganzen, um dieses für das große Ganze eintrefflich zu wirken, theils um den Schutz des gesammten Staats gegen äußere Eingriffe zu ermöglichen. Es ist nicht gegangen. Als alle Deutsche Reich wurde verfolgt von außen, von seinen Nachbarn und von innen durch seine Streitigkeiten. Der Krieg, dem es gelang, gemüthlicher das Band einmal zusammenzufassen, das war der Kaiser Friedrich Barbarossa. Ihn kann das deutsche Volk noch heute dafür. Seit der Zeit verfiel unser Vaterland, und es schien, als ob niemals der Mann kommen sollte, der im Stande wäre, das alte Reich zusammenzuführen. Die Dörfling, der sich dieser Aufgabe annahm und die Herr, den wir als den ersten großen Kaiser des neuen Deutschen Reiches begriffen können. Wie können ihn verfolgen, wie er langsam bezauberte von der schweren Zeit der Wüstung bis zum Zeitpunkt, wo er als letzter Mann, dem Oberpräsident nach der Welt bezaubert wurde, sich jetzt kann auf seinen Beruf vorbereiten, die großen Gedanken bereits in einem Hauptziele, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder zu erheben zu lassen. Die ich, wie er zuerst sein Herz stellt aus den bingehalten Bauernhöfen seiner Provinzen, sie zusammenbringt zu einer tätigen, woffenmäßigen Einheit; wie ich, wie es ihm gelang, mit dem Herr allmächtig eine Veranlassung in Deutschland zu werden und Brandenburg-Preußen an die führende Stelle zu legen. Und als dies erreicht war, kam der Moment, wo es das gesammte Vaterland aufrief und auf dem Schlachtfeld der Gegend Einigung herbeiführte. Meine Herren, wenn der hohe Herr im Winterfeldt getödt hätte, er wäre heilig gesprochen, und Kaiserliche mit allen Kindern wären hingegangen; um ein feines Gebot zu verrichten. Gott sei Dank, das ist auch heute noch! Seines Grabes Thier steht offen, alljährlich wandern die treuen Untertanen dahin und führen ihre Kinder hin, fremde geben hin, um sich des Mahls dieses herrlichen Ereignis und seiner Standbilder zu erinnern. Wenn ich, meine Herren, wenn besonders sich sein in diesen großartigen Mann, diesen großen Herrn, da er ein Sohn der Welt war. Das Gott sich einen großen Augenblick hat, das was etwas Besonderes bedeuten, und das Hoffe, das der Welt vorbestellen sein wird, auch fernere für das Reiches Wohl zu sorgen.

Die Rede des Kaisers wird, so wie ich schon jetzt voraus lauge, der Kritik nicht entgehen, und zwar sowohl hinsichtlich der Wortwahl Kaiser Wilhelm's I. mit Bezug auf die Einigung

Deutschland, wie auch hinsichtlich des erneuten Aufstufes zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Es liegen bereits die Kritiken dieser politisch auf völlig verschiedenem Standpunkt stehenden Blätter vor: Der demokratische „Frankfurter Jg.“ und der konservativen „Veipz. Neuesten.“ Die „Frankfurter“ erinnern daran, daß der Einheitsgebote schon 1848 seinen Ausdruck fand, und zwar aus dem Volke heraus, ohne aber im preussischen Herrscherhause Sympathien zu finden, und in den einflussreichsten Kreisen Preußens sei der Gehalte noch bis in die 60er Jahre hinein auf Widerstand geblieben. Die „Frankfurter“ bemerken, daß die Worte des Kaisers, die der Centenerfeier die rechte Stimmung in der großen Masse der Bevölkerung zu erwecken, fonderlich geeignet sein dürften. Die „Veipz. Neuest.“ führen aus: „Inzwischen Wollen und Wollbringen, zwischen dem temperamentvollen Wort und der schlichten That giebt es unmaßliche Stufen und das zündendste Feldgeheim bedroht noch keine genommene Schlicht. Wir freuen uns der feierlichen Mahnung, aber die harten Thatfachen haben uns gelehrt, den Dingen pessimistisch zuzuschauen und abzuwarten, noch da kommen wird. Doch ist es unergründlich, wie die „große Aktion“, die Graf Caprivi begann und die sich Höhenziele stellte, wie die Umfuzzung der Unter den Bogen der Nation zu das Grab Jan. Der Rationenbinder wird dahingehen und wenn der Rauch verlosch und der Ton verfallt ist, dann wird es sein, wie es war. — Der „Vorwärts“ nennt die Rede bezeichnend für die ganze Denkwelke des Kaisers, drückt sie im Wortlaut, aber ohne jede sonstige Bemerkung ab.

ertheilt zu haben, nur daß die Klammungsschrift hat auf drei auf vier Tage bemessen wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ meldet aus Wien vom 27. Februar: „Zwischen England und Frankreich erst gesten die Annahme des russischen Vorschlages erklärt haben. Man hofft, daß bei dessen Ausführung seine Macht zurückbleibt, da, dem Vernehmen nach, Rußland keine selbständigen Schritt unternehmen wird, sondern ein gemeinliches Vorgehen der Mächte beabsichtigt ist, wozu im Laufe des heutigen Tages die Vertreter der Mächte die Ermächtigung erhalten haben sollen. Sie hatten in Wien die Hoffnung ausgeprochen, daß man angeht für die Einmüthigkeit Europa betreffs der Autonomie für Kreta sowie der Unmöglichkeit seiner Vereinigung mit Griechenland, die griechischen Truppen und Schiffe von der Insel zurückziehen würde. Gleichzeitig soll der unwiderwillige Entschluß zu Zwangsmaßregeln für den Fall angefaßt werden, daß die Zurückberufung nicht innerhalb vier Tagen erfolgen werde.“

Das „Wiener Fremdenblatt“, das Organ des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen, erhält ein Telegramm vom 27. Februar, wonach England in Betreff der Annahme der russischen Vorschläge unterm 26. Februar ertheilt habe. Folgendes wird, daß die Kollektive der Mächte, in der eine 4-tägige Klammungsschrift gestellt wird, im Laufe des Tages (Sonntags) erfolgen werde.

Da, wie angeführt, die Kollektive am Sonntagsvormittag noch nicht überreicht war, so konnte die zu jener Zeit durch das „Neuer'sche Bureau“ in London verbreitete Nachricht, König Georg habe die Abfertigung, den Forderungen der Mächte nachzugeben, auch nicht wahr sein, um Ueberflüssig ist die Nachricht aber auch noch von griechischen Gesandtschaften in London ausdrücklich demüthet worden.

Was der Fellenenentzug thun wird, sobald ihm die Kollektive überreicht sein wird, steht durchaus noch nicht fest, und es sieht viel eher danach aus, daß er auf seinem Widerstande beharren und nicht nachgeben wird; er soll geäußert haben, es ist gleichgültig, was auch noch kommen möge, Eins ist gefestigt, nämlich daß Kreta zu Griechenland gehöre.

Die ganze Lage ist also auch jetzt noch so verwickelt und verworren, wie möglich, und es läßt sich noch immer nicht voraus sehen, wie sich die Kräfte weiter entwickeln werden. Eruksprüche Komplikationen liegen durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

Es liegen noch folgende weitere Nachrichten vor:

Wien, 28. Februar. Der „Wolffsche“ wird aus Wien gemeldet: Alle Meldungen stimmen darin überein, daß jetzt die vollständige getriebene Lage neue Verordnungen nicht befragen lasse, da Widerstand gegen die Gewährung der Autonomie für Kreta hängt die Worte nicht erwartet wird. Die weitere Gestaltung der Dinge hängt von Griechenland ab, dem nach der heutigen Uebergabe des Gruchens der Mächte in Wien noch eine dreitägige Bedenkzeit für seine weitere Entscheidung erübrigt. Spätestens am Dienstag muß Griechenland Antwort vorliegen. Man hält hier an dem Glauben fest, Griechenland werde dem Druck der Mächte weichen.

Wien, 28. Februar. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen: Unter den freisinnigen Mitgliedern im Präsium sind die Pöden ziemlich tief ausgebrochen.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Auswärtigen erklärte mehreren Diplomaten, der Sultan werde in zwei bis drei Tagen ein Gebräde erlassen, wodurch der Insel Kreta die Autonomie einverleibt werden würde.

Zur Lage im Orient.

Halle, 1. März.
 Bangsam und schwerfällig schleppt sich die orientalische Krisis hin, und wenn man einen Augenblick sich der Hoffnung hingeben zu dürfen glaubt, daß eine Lösung nun nicht mehr lange auf sich warten lassen könne, so bringt der nächste Augenblick bereits wieder eine Enttäuschung. Die letzte russisch-österreichische Auslassung, worin Griechenland mit scharfen Repressalien bedroht wird, falls es nicht binnen drei Tagen seine Truppen zurück zöge, ist offenbar ohne vorheriges Einvernehmen mit den anderen Mächten, vielleischt mit Ausnahme Deutschlands, zustande gekommen, denn es wird nachträglich bekannt, daß der Inhalt der Note sowohl in London und Paris, wie in Wien und Rom sehr überfällig habe. In London ist man sowohl in Hof, wie in Regierungskreisen sehr peinlich berührt gewesen, und der dortige russische Botschafter hat dem Botschafter von Wien und dem Minister der Auswärtigen, er habe keine offizielle Instruction in dieser Frage und habe sich um Auskunft nach Petersburg gewandt.

In Wien unterrichteten Kreise sind von einem dreitägigen Ultimatum nichts bekannt, und von maßgebender Stelle in Rom wird berichtet, daß Einvernehmen der Mächte bestünde nach wie vor, nur sei bezüglich des Zeitpunktes der Zurückziehung der griechischen Truppen Nichts bekannt.

Da jenseits Aufführung in die etwas mysteriöse Angelegenheit der Vertretung des russischen Communiqués durch das Wolffsche Bureau kommen wird, erhebt sich fraglich: In der hohen Welttitel werden über die verschiedenartigen Mittel angewendet, um den einen oder den anderen Zweck zu erreichen. Trotzdem also die anderen Mächte, wie erwähnt, für den ersten Augenblick von dem russischen Communiqué übertraut waren, scheinen sie nachträglich doch ihre Zustimmung zum Inhalt desselben

Die linke Hand.

Reinmal-Roman von Henry Cavallin. (Nachdruck verboten.)

13. Kapitel.

Die drei Gefährten, zu denen Dohs sich gefestigt hatte, waren keine anderen, als Seidenpinner, Schniegelschiff und Freitrichen. Sie unterhielten sich leise über die Angelegenheit ihres Kameraden Wolf.

„Verdammt's Reich!“ sagte Freitrichen, eine Cigarette rollend; „wenn dieser schmutzige Polkist nicht gewesen wäre, hätte er das Geschäft im Saal gehabt. Na, ich hätte an Wolf's Stelle sein sollen!“

„Was hättest Du denn machen wollen, Kamerad?“ fragte Seidenpinner. „Du hättest wahrscheinlich den Schutzmann mit seinem Revolver in den Saal geschickt. Wahrscheinlich, es ist zu toll, solch ein Ungeziefer will anderen Leuten Rathschläge geben!“

„Ich hätte meine Füße spielen lassen — sie hätten mich wahrscheinlich nicht erwischt können.“

„Dalt das Maul, Knips!“ rief Schniegelschiff mit zusammengekniffenen Augenbrauen. „Wolf war ein anderer Kerl als Du, und wenn er sich hat lassen lassen, so war sicher keine Rettung mehr möglich.“

„Offenlich wird er nicht fassen!“ bemerkte Seidenpinner, die Nase in das Glas steckend, in dem eine seltene Mischung von Schnaps, Wein und Kaffee zusammengebracht war.

„Wolf freien?“ rief Dohs, der seinen Kopf nach links wieder eingemauert hatte. „Er kommt jetzt einen Krampf zum Weisen bringen! Da kennt Ihr ihn schlecht! Er hat noch nicht einmal seinen Namen gesagt. Das ist ein Kerl! Ich habe es heute erst in der Zeitung gelesen — allen Respekt!“

„Er stopfte sich eine Pfeife und wandte sich dann zu Freitrichen.

„Spielt Du eine Partie Billard mit, Knips?“ fragte er. „Warum nicht!“

Beide erhoben sich und wandten sich zu dem im Nebenzimmer sitzenden, schmuigen und gestickten Willard.

Nach Verlauf von einigen Augenblicken trat Patrick ebenfalls dort ein, nahm einen Stuhl zwischen die Beine und sah, rittlings auf demselben sitzend, ihrem Spiele zu.

Während er seine Cigarette rauchte, warf er ihnen herausfordernde Blicke zu, und jedesmal, wenn Dohs einen schlechten Stoß gethan hatte, ließ er eine spöttische Aeußerung über seine Ungeschicklichkeit fallen.

„Was fällt denn dem Geil ein?“ fragte Dohs, der schon von Natur wenig Geduld besaß und genöthigt war, daß Stammgäste dieser Spelunke seine riesige Körperkraft respektirten. Allein Patrick sah sehr, ihn bei jeder Gelegenheit zu hänseln.

„Warte, mein Junge, ich werde Dir gleich einen kleinen Denzettel geben“, sagte Dohs, an seiner Pfeifenpfeife laudend. Und bei einem neuen Stoß, den er machte, fuhr er plötzlich mit dem Daure so weit zurück, daß er das Gesicht Patrick's freistete.

„Na nu! Was soll denn das?“ sagte Dohs. „Jetzt hältst Du wohl gar schon meinen Kopf für eine Willardkugel? Habe ich je solch ein Tollpatsch gesehen!“

„Halte einmal mein Daure, Kleiner!“ sagte Dohs, sich zu Freitrichen wendend, der sich bereits in voraus über die Prügel freute, welche der Maurer bekommen würde.

Dohs steckte seine Pfeife in die Nothgasse und näherte sich dann, die Kermel aufschlagend, dem jungen Zölander.

„Wirft Du nun bald Dein ungewaschenes Maul halten!“ sagte er, ihm die Faust unter die Nase haltend.

Patrick stand auf und warf seinen Stuhl zurück.

„Was? Du drohst mir?“ rief er, die Arme kreuzend. „Ich soll Dir wohl die Strochen zerbrechen?“

„Du mir?“ rief Dohs hochladend. „Wahrhaftig, der Spaß ist gut! Mein, mein Junge, da müßte ein anderer kommen; Du wirst Dich irren!“

Ähnliche Streitigkeiten kamen fast jeden Abend in der

Schänke vor, und es verging fast kein Tag, an dem Dohs nicht mit einem andern Stammgast Streit begonnen hätte.

Sobald die übrigen Gäste daher saßen, gab wieder etwas im Werke war, wichen sie zurück und machten Platz.

Dohs lenkte den Kopf und stürzte sich auf seinen Gegner, wie um ihm die Brust mit seinem harten Schilde einzunehmen. Allein Patrick erwartete ihn seinen Fußes und warf ihn gegen eine Tisch.

Ein Gemurre der Verwunderung erdönte ringsum.

Dohs richtete sich wieder auf und lehnte mit geballten Fäusten zurück. Er legte sich auf's Wogen. Aber der Zölander parierte seinen Angriff mit dem linken Arm und traf ihn mit der Rechten so gewaltig auf die Brust, daß er mehrere Schritte weit zurückfiel und ohne Zweifel zur Erde gestürzt wäre, wenn er nicht an zwei hinter ihm stehenden Gästen einigen Halt gefunden hätte.

Die Anwesenden begannen sich für den Kampf zu interessieren. Man schrie und flüsterte auf die Füße, während der Schlag war gewaltig gewesen. Wie ein wüthender Stier stürzte er sich noch einmal auf Patrick, aber mit einem wohlgeleiteten Stoß unter das Kinn setzte dieser ihn zum zweiten Male in den Saal.

„Bravo! Der Maurer ist gut!“ rief eine trunkenen Stimme, und die Kerner nickten beherausend mit dem Kopfe.

Patrick hätte ihn umbringen können, wenn er gewollt hätte, aber das lag nicht in seiner Absicht. Als Dohs zum dritten Male auf ihn loskam, sagte er ihm in den Leib.

Und nun begann ein erbitterter Kampf. Die beiden Gegner



Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum



Engel-Apothek 6 Kleinschmieden 6 Engel-Apothek.

Rabatt-Sparbücher.

Den geehrten Inhabern von Rabattsparbüchern zur gell. Kenntuissnahme, dass die Auszahlung der am 1. März er. fällig gewordenen Rabattbeträge in der Zeit von

Montag den 1. März bis incl. Sonnabend den 6. März a. G.

gegen Vorlegung der Rabattsparbücher an meiner Kasse erfolgt.

Hochachtungsvoll

Leopold Nussbaum.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in- und ausländischer

Kleiderstoffe

für Frühjahr u. Sommer in hervorragenden Schönheiten zur Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Maß zeigt an

F. W. Blasche, Schneidermeister,
Gr. Steinstr. 81.

Civile Preise. Garantie für tadellosen Sitz.

Zu Spritzkuchen und Pfannkuchen
empfeht Johannes David, Geiststr. 1.
mit diverser Fruchtfüllung, rein- und wohlgeschmeckend,
Fornspracher 127.



Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelkringel.

Zum Fastnachtstag

fertige von früh 5 Uhr an meine rühmlichst bekannten
Pfannkuchen und Kartoffelkringel
mit Vanilleguss
und den feinsten Fruchtfüllungen eigener Fabrikation.

Carl Koch, Serrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbel-
stoffen jeder Art.

Wash-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

**Färberei u. Wäscherei für Federn
und Handschuhe.**

HALLE
11 Am Markt 11.

Färberei.

??? Wer will ???
noch vorthellhaft u. preiswerth seinen
Bedarf in

Schuhwaren

bedenken Sie verkaufen bis auf Weiteres sämt-
liche Artikel
mit 10% Rabatt
und rufen allen unseren werthen Kunden
zu rufen und zu

kaufen.

Bender's Schuhlager,
Jug. M. Seiler Söhne, Schuhfabrik,
Weigelsfeld.

Gr. Ulrichstr. 57.

Reparaturen werden, so lange das
Geschäft noch offen ist, innerhalb 24 Stun-
den prompt befristet.
P. a. Reflectanten, welche sich eine
höhere Erziehung gründen wollen, ver-
kaufen wir unter Geschäft weit unterm
Ankerwerthe.

Bruch-Chocolade
mit Vanille, garantiert rein, à Bfd.
80 g, bei 5 Bfd. 75 Bfd.

Cacao-Pulver,
garantirt rein und entölt, à Bfd. 1,20,
1,40, 1,60, 1,80, 2,40.

Carl Boock, Markt, roth. Thurm 12.

Gebr. Gruneberg,

Geiststr. 41. Halle Fernspr. 432.



MAGAZIN für HAUS- & KÜCHENGERÄTHE
empfehlen in grosser Auswahl:
Aufwaschtische, Eisschränke, Fliegen-, Flaschen-, Eier- und
Seifenschränke, Tranchir- und Tischmesser, Essbestecke in
Alpaca und Alpaca-Silber, Kaffee- und Thee-Services in
Alboid und Nickel, Reinnickel- und Aluminium-Koch-
geschirr, Kaffee- und Servirbretter in Eiche, Nussbaum,
Nickel und decorirter Fayence-Einlage, Wäscherollen,
Wasch- u. Wringmaschinen, Wäschetrockner, Plättbretter,
Glanz- und Glühstoffplatten, Stufenleitern, Treppenstühle,
Salontritte.
Betstellen mit und ohne Spiralboden und Matratzen.
Geldkörbe und Damen-Cassetten, diebstohrsichere Cassetten
mit und ohne Geheimboden.

Braut-Ausstattungen. Restaurations-Einrichtungen.

Sachgemäß zusammengestellte Preislisten über Einrichtungen von
ca. 100-1000 Mk. und darüber stehen post- und kostenfrei zu Diensten.

Schulze & Petermann,

Gr. Ulrichstr. 56, I. Treppe • Gr. Ulrichstr. 56, I. Treppe

empfehlen für bevorstehende Confirmation zu bekannt niedrigen Preisen:
Kleiderstoffe, schwarz, weiß und farbig.

**Leinen, Dowlas,
Louisiana etc. für Leibwäsche, Stickerien.**

Schnellste Anfertigung von Leib- und Bettwäsche
nach Maß und Probe.

Diverse Raster. Specialität: schwarze Schürzenrester.